

Datum: 22.01.2022

Weser-Kurier

Seite: 12

Autor: Elmar Stephan, dpa Deutsche Presse-Agentur

Verbreitung: 127.849

Therapie für Long-Covid-Patienten

Wie Menschen mit Atemnot und Müdigkeit in einer Klinik im Teutoburger Wald behandelt werden

Bad Rothenfelde. Es sind zwei Patienten, zwei Schicksale, die Niedersachsens Gesundheitsministerin Daniela Behrens am Freitag getroffen hat. In einem Gymnastikraum der Klinik Teutoburger Wald in Bad Rothenfelde wechselte die SPD-Politikerin ein paar Worte mit Jörg Schneider und Ulrich Lowers. Schneider ist zwischen 50 und 60 Jahre alt, Lowers um die 30. Beide erkrankten im vergangenen Mai an Covid-19 und spüren die Folgen noch heute. "Wie geht es ihnen?", fragte Behrens. "Gut", sagte Schneider. "Beschissen", meinte Lowers.

Was die Langzeitfolgen angeht, wisse man noch nicht so viel, sagte Behrens bei ihrem Klinikbesuch im Osnabrücker Land. "Bei Post-Covid können wir noch viele Fragen nicht beantworten." Ihr Ziel: Sie will gerade in der Fläche die Behandlung von Menschen, die noch lange nach ihrer Erkrankung an den Folgen der Virusinfektion leiden, verbessern. Geplant ist ein Netzwerk aus Wissenschaft, Kliniken und Ärzten, wo sich größere und kleinere Kliniken und niedergelassene Mediziner schulen lassen können, um ihre Patienten besser zu betreuen.

Schon seit April 2020 werden in der Klinik der Deutschen Rentenversicherung Braunschweig-Hannover Patientinnen und Patienten mit Post-Covid-Symptomen behandelt, bislang 270 Menschen.

Die Nachwirkungen einer Covid-19-Erkrankung können vielschichtig sein, erklärte der Chefarzt, Christoph Preu. Vor allem Atemnot oder Herzprobleme müssten behandelt werden, aber auch psychische Probleme, Depressionen oder das Leiden unter einer alles erstickenden Müdigkeit, dem Fatigue-Syndrom.

"Ich habe diesen Nebel im Kopf"

Sein Alltag sei ein Auf und Ab, erzählte Lowers. Mal fühle er sich wieder gut. Dann aber breche alles über ihm zusammen. An den beiden vergangenen Tagen habe er schon auf dem Weg auf dem Klinik-Flur Angst

und Panik verspürt: "Ich kriege keine Luft, habe diese Nebel im Kopf und dazu diese Müdigkeit", so der junge Mann, der seit dem 4. Januar in der Reha-Klinik ist.

Schneider erzählte, er sei wegen Covid-19 mit einer Lungenentzündung eine Woche im Krankenhaus gewesen. "Danach war ich völlig platt, total erschöpft." Nach dem Rasieren und Duschen habe er sich gefühlt wie nach einem Marathonlauf. Mittags habe er sich immer hinlegen müssen. Er habe angefangen, Sport zu treiben, zu laufen, Rad zu fahren. Das habe ihm gut getan. Körperlich fühle er sich ziemlich fit.

Dennoch habe er gerade einmal nur drei bis maximal fünf Stunden täglich arbeiten können. Geistig anstrengende Arbeiten am Computer oder komplizierte Kundengespräche würden ihn besonders stark erschöpfen. Auch zu Hause sei es für ihn anstrengend. Laute Musik, die seine Tochter höre, könne er nicht ertragen. "Darunter leidet die Familie, weil man Null stressresistent ist." Manchmal werde er ausfällig, sagte er. "Das ist das, was mich am meisten belastet." Aber in der Klinik habe er ein gutes Handwerkszeug bekommen, um mit seiner Krankheit selber besser klarzukommen.

Die Klinik bietet laut Mediziner Preu als Therapien Atemschulungen, Hirnleistungstraining, Sport- und Bewegungstherapie, Atemgymnastik. Da bei einer Covid-19-Infektion auch der Geruchssinn verloren geht, gibt es auch ein Geruchstraining. Dazu kommen psychologisch geführte Selbsthilfegruppen und Freizeitangebote wie Life-Kinetik, Yoga oder Waldbaden, sagt Preu.

"Eine Post-Covid-Rehabilitation endet nicht mit der Entlassung aus der Klinik", so Preu. Die Betroffenen müssten weiterhin Sport machen, um ihre Belastbarkeit zu verbessern. Auch dürften Menschen, die noch nicht wieder ins Arbeitsleben zurückgekehrt sind, nicht allein gelassen werden. Auch diese brauchen medizinische und berufliche Unterstützung.

Auch erschienen in:

Achimer Kreisblatt, Achimer Kreisblatt Thedinghausen, Diepholzer Kreisblatt, Diepholzer Kreisblatt Stemwede-Wehdem, Kreiszeitung Harpstedt, Kreiszeitung Hoyaer Wochenblatt, Kreiszeitung LK Diepholz, Kreiszeitung LK Diepholz Nienburg Buchhausen, Kreiszeitung LK Diepholz Oldenburg Bassum, Kreiszeitung LK Diepholz/Nienburg Hoya Wochenbl., Kreiszeitung- Nord, Kreiszeitung Weyhe, Rotenburger Kreiszeitung, Sulinger Kreiszeitung, Thedinghäuser Zeitung, Verdener Aller-Zeitung, Visselhöveder Nachrichten, Wildeshauser Zeitung, Gandersheimer Kreisblatt, Seesener Beobachter, Bremer Nachrichten Bremen, Bremer Nachrichten - Wümme-Zeitung, Bremer Nachrichten - Die Norddeutsche, Verdener Nachrichten, Achimer Kurier, Osterholzer Kreisblatt, Regionale Rundschau, Stadtteilkurier Links der Weser, Stadtteilkurier Mitte, Stadtteilkurier Nordost, Stadtteilkurier Südost, Stadtteilkurier West, Weser Kurier, Syker Kurier, Weser Kurier, Wümme Zeitung + Lilienthaler Kurier, Göttinger Tageblatt, Eichsfelder Tageblatt, Isenhagener Kreisblatt, Die Zeit, gmx.net, web.de, FOCUS Online, WELT, Münchner Merkur, Süddeutsche Zeitung, live.vodafone.de, Hamburger Abendblatt, 1und1.de, Cellesche Zeitung, Cuxhavener Nachrichten, krankenkassen.de, RTL, osradio.de, sat1regional

Copyright 2022 PMG Presse-Monitor GmbH

Datum: 21.01.2022

Hannoversche Allgemeine

Autor: RND RedaktionsNetzwerk Deutschland, dpa Deutsche Presse-Agentur

Visits (Webseite): 5.659.981

Langzeitfolgen von Covid-19: Gesundheitsministerin Behrens will landesweites Netzwerk

Das Teuflische an Covid-19 ist auch, dass die Krankheit oft mit dem Ende der eigentliche Erkrankung nicht zu Ende ist. Viele Menschen sind auch Monate später noch erschöpft. Wie kann man ihnen helfen?

Bad Rothenfelde. Es sind zwei Patienten, zwei Schicksale, die Niedersachsens Gesundheitsministerin Daniela Behrens an diesem Freitag getroffen hat. In einem Gymnastikraum der Klinik Teutoburger Wald in Bad Rothenfelde wechselte die SPD-Politikerin ein paar Worte mit Jörg Schneider und Ulrich Lowers. Schneider ist zwischen 50 und 60 Jahre alt, Lowers um die 30. Beide erkrankten im vergangenen Mai an Covid-19 und spüren die Folgen noch heute. "Wie geht es ihnen?", fragte Behrens. "Gut", sagte Schneider. "Beschissen", meinte Lowers.

Was die Langzeitfolgen angeht, wisse man noch nicht so viel, sagte Behrens bei ihrem Klinikbesuch im Osnabrücker Land. "Bei Post-Covid können wir noch viele Fragen nicht beantworten." Ihr Ziel: Sie will gerade in der Fläche die Behandlung von Menschen, die noch lange nach ihrer Erkrankung an den Folgen der Virusinfektion leiden, verbessern. Geplant ist ein Netzwerk aus Wissenschaft, Kliniken und Ärzten, wo sich größere und kleinere Kliniken und niedergelassene Mediziner schulen lassen können, um ihre Patienten besser zu betreuen.

Nachwirkungen bei Covid-19-Erkrankungen können vielschichtig sein

Schon seit April 2020 werden in der Klinik der Deutschen Rentenversicherung Braunschweig-Hannover Patientinnen und Patienten mit Post-Covid-Symptomen behandelt, bislang 270 Menschen. Die Nachwirkungen einer Covid-19-Erkrankung können vielschichtig sein, erklärte der Chefarzt, Christoph Preu. Vor allem Atemnot oder Herzprobleme müssten behandelt werden, aber auch psychische Probleme, Depressionen oder das Leiden unter einer alles erstickenden Müdigkeit, dem Fatigue-Syndrom.

Sein Alltag sei ein Auf und Ab, erzählte Lowers. Mal fühle er sich wieder gut. Dann aber breche alles über ihm zusammen. An den beiden vergangenen Tagen habe er schon auf dem Weg auf dem Klinik-Flur Angst und Panik verspürt: "Ich kriege keine Luft, habe diese Nebel im Kopf und dazu diese Müdigkeit", so der junge Mann, der seit dem 4. Januar in der Reha-Klinik ist.

Schneider erzählte, er sei wegen Covid-19 mit einer Lungenentzündung eine Woche im Krankenhaus gewesen. "Danach war ich völlig platt, total erschöpft." Nach dem Rasieren und Duschen habe er sich gefühlt wie nach einem Marathonlauf. Mittags habe er sich immer hinlegen müssen. Er habe angefangen, Sport zu treiben, zu laufen, Rad zu fahren. Das habe ihm gut getan. Körperlich fühle er sich ziemlich fit.

Dennoch habe er gerade einmal nur drei bis maximal fünf Stunden täglich arbeiten können. Geistig anstrengende Arbeiten am Computer oder komplizierte Kundengespräche würden ihn besonders stark erschöpfen. Auch zu Hause sei es für ihn anstrengend. Laute Musik, die seine Tochter höre, könne er nicht ertragen. "Darunter leidet die Familie, weil man Null stressresistent ist." Manchmal werde er ausfällig, sagte er. "Das ist das, was mich am meisten belastet." Aber in der Klinik habe er ein gutes Handwerkszeug bekommen, um mit seiner Krankheit selber besser klarzukommen.

Atemschulungen und Geruchstraining

Die Klinik bietet laut Mediziner Preu als Therapien Atemschulungen, Hirnleistungstraining, Sport- und Bewegungstherapie, Atemgymnastik. Da bei einer Covid-19-Infektion auch der Geruchssinn verloren geht, gibt es auch ein Geruchstraining. Dazu kommen psychologisch geführte Selbsthilfegruppen und Freizeitangebote wie Life-Kinetik, Yoga oder Waldbaden, sagt Preu.

"Eine Post-Covid-Reha endet nicht mit der Entlassung aus der Klinik", so Preu. Die Betroffenen müssten weiterhin Sport machen, um ihre Belastbarkeit zu verbessern. Auch dürften Menschen, die noch nicht wieder ins Arbeitsleben zurückgekehrt sind, nicht allein gelassen werden. Auch diese brauchen medizinische und berufliche Unterstützung.

[ZUM BEITRAG](#)

Auch erschienen in:

Wolfsburger Allgemeine, Neue Presse (Hannover), Göttinger Tageblatt, Peiner Allgemeine Zeitung, Neue Deister Zeitung